

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8. Hft. Illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingedruckte Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 35.

Dienstag, den 23. März 1915.

15. Jahrgang.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die jetzt bei Ausmahlung des Brotgetreides
entstehende Kleie ist zu Gunsten der Bezugsver-
einigung deutscher Landwirte, G. m. b. H. in Ber-
lin, beschlagnahmt. Der Verkauf soll durch Ver-
mittlung der Kreise erfolgen.

Bestellungen können sofort im Rathaus,
Zimmer 1, gemacht werden. Eine Garantie dafür,
daß die bestellten Mengen geliefert werden, kann
nicht übernommen werden.

Dobzheim, den 17. März 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Diejenigen Pferde- und Grundbesitzer, welche
noch Hafer für Futter- oder Saatwecke notwendig
haben, wollen dies sofort im Rathaus, Zimmer 1,
anmelden.

Dobzheim, den 17. März 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Gerste.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des
Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu
wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. Aug. 1914
(R.G.-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1. Beschlagnahme.

§ 1.

Mit dem Beginne des 12. März 1915 sind die
im Reiche vorhandenen Vorräte an Gerste für das
Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaf-
fung der Heeresverpflegung in Berlin, beschlag-
nahmt. Als Gerste im Sinne dieser Verordnung
gilt auch geschrotene, gequetschte oder sonst zer-
kleinerte Gerste.

2. Anzeigepflicht.

§ 8.

Wer mehr als zehn Doppelzentner Gerste oder
mehr als einen Doppelzentner Meng Korn aus Gerste
und Hafer mit dem Beginne des 12. März 1915
in Gewahrjam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und
ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzuzeigen,
in deren Bezirke die Vorräte lagern. Die Anzeige
über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Trans-
porte befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang
von dem Empfänger zu erstatten.

Vorräte, die zum Füttern, als Saatgut oder
Saatgerste oder zur Verarbeitung beansprucht wer-
den, sind je besonders anzugeben.

§ 9.

Die Anzeigen sind der zuständigen Behörde bis
zum 25. März 1915 zu erstatten.

§ 12.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist
erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvoll-
ständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis
zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis ein-
tausendfünfhundert Mark bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der
Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der
Vorräte am 1. Dezember 1914 verschwiegen hat,
so bleibt er von der durch das Verschweigen ver-
wirkten Strafe frei.

§ 36.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt
den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 9. März 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Delbrück.

Wird mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß
die Anmeldung der Vorräte bis zum 25. d. Mts.
im Rathaus, Zimmer 1, erfolgen muß.

Dobzheim, den 21. März 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Warnung vor der Verbreitung unkontrollier- barer Gerüchte.

Wiederholt mußte die Erfahrung gemacht wer-
den, daß über den einen oder anderen unserer

draußen im Felde stehenden Mitbürger Gerüchte in
Umlauf gesetzt wurden, die sich als vollkommen un-
richtig erwiesen, und durch welche den Angehörigen
in unverantwortlicher Weise unnötigen Schmerz und
Aufregung bereitet wird. Ich warne daher dringend
vor der Verbreitung aller nicht amtlich bestätigten
Gerüchte. Neben der Verachtung aller edel denken-
der Menschen setzen sich die Verbreiter derartiger
Gerüchte unter Umständen der Gefahr einer straf-
rechtlichen Verfolgung aus.

Wird zur Beachtung wärmstens empfohlen.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Auf Anregung des Gouvernements der Festung
Mainz erlaube ich die Ortspolizeibehörden in den
zum Befehlsvorbehalt der Festung gehörenden Ge-
meinden des dortigen Kreises **schleunigst** anzu-
weisen, darauf zu achten, daß keine falschen Gerüchte
über das Auftreten feindlicher Flieger im Festungs-
bereich verbreitet oder weitergegeben werden. Kom-
men von auswärts zuverlässige und glaubhafte
Meldungen über die Wahrnehmung von Fliegern,
so soll die Ortspolizeibehörde und zwar der Bürger-
meister oder sein Stellvertreter selbst diese an das
Festungs-Gouvernement weiter geben, von dem die
militärischen Posten und Wachkommandos unmittel-
bar benachrichtigt werden.

Privatpersonen sollen Meldungen über die
Wahrnehmung von Fliegern an das Gouvernement
nur dann erstatten oder weitergeben, wenn die
Wahrnehmung oder Meldung ganz zuverlässig ist
und durch die vorherige Benachrichtigung der Orts-
polizeibehörde der Zweck der Meldung vereitelt
würde.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Frankfurt
a. M. habe ich gebeten, die in Betracht kommenden
Postämter anzuweisen, daß sie unglaubliche oder
unzuverlässige Telephonmeldungen über das Auf-
treten von Fliegern im Festungsbereich nicht weiter
geben.

Der Regierungspräsident.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Sporthorst, Bürgermeister.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

35) (Nachdruck verboten.)

„In diesem Alter muß ich die Untersuchung
ganz besonders genau nehmen,“ sagte der Professor,
„denn es würde ja ein verheerendes Verbrechen sein,“
Herr Kommerzienrat, wenn Sie, ohne zum Heeres-
dienste gehörig tauglich zu sein, dennoch als Kriegs-
freiwilliger in das Heer eintreten wollten. Es
kommt auf den Zustand Ihrer Lungen, deren Ein-
und Ausatmungsfähigkeit, also auch auf Ihre Brust-
weite, ferner auf Ihre Herzgröße und den Zu-
stand Ihrer Beine und Füße an, und ob Sie auch
sonst keinen bedenklichen Fehler haben.“

„Ich fühle mich sehr gesund und kräftig, Herr
Professor,“ erklärte der Kommerzienrat, und er hoffte,
dadurch den Professor für das Untersuchungsergebnis
recht günstig zu stimmen.

„Daß Sie sich gesund und kräftig fühlen, Herr
Kommerzienrat, das glaube ich Ihnen gern,“ meinte
der Professor, „aber diese Erklärung entbindet mich
nicht von der Pflicht, Sie streng und gewissenhaft
zu untersuchen. Beginnen wir also unsere Auf-
gabe.“

„Der Professor begann nun den Kommerzienrat
zu untersuchen, seine Brustweite zu messen, seinen
Herzschlag zu behorchen, sein Körpergewicht festzu-
stellen und alles zu einer strengen Untersuchung

Gehörige vorzunehmen.

„Zur Not könnten Sie wirklich als Kriegsfrei-
williger Heeresdienste tun, Herr Kommerzienrat,
aber ich kann Ihnen nicht dazu raten, und ich glaube
auch, daß die militärärztliche Untersuchung sogar
sofort zu einem ablehnenden Ergebnis kommen wird.
Es kommt nämlich darauf an, Herr Kommerzienrat,
bei jedem Manne, der in das Heer eingereiht werden
soll, festzustellen, ob er große Mühsche und Strapazen
ertragen kann, und das können Sie wahrscheinlich
nicht, denn erstens ist Ihr Körpergewicht im Ver-
hältnis zu Ihrer Körperlänge etwas zu groß und
zweitens zeigen sich bei Ihnen auch die Anfänge
zur Bildung von Krampfadern.“

„Ach, das sind doch nur kleine Fehler, Herr
Professor,“ entgegnete der Kommerzienrat aufgeregt,
„ich bitte Sie, mir ein Zeugnis zu schreiben, daß
Sie mich als zum Militärdienst tauglich befunden
haben, und ich schreibe dann noch unter Ihr Zeugnis,
daß ich alle Verantwortung für meinen Eintritt
als Kriegsfreiwilliger ins Heer ganz allein trage
und auf jede Pension und Entschädigung verzichte,
falls ich während der Dienstzeit einen Schaden an
meiner Gesundheit erleiden sollte.“

„Das kann ich nicht und das darf ich nicht,“
Herr Kommerzienrat,“ sagte der Professor ernst,
„denn die Erklärung der Militärtauglichkeit für
Rekruten und Kriegsfreiwillige steht nur den dazu
berufenen Militärärzten zu, und meine ganze Unter-

suchung hat nur einen privaten Charakter und gilt,
streng genommen, nur als eine Warnung für Sie,
Herr Kommerzienrat, lieber den Versuch, als Kriegs-
freiwilliger in das Heer einzutreten, zu unterlassen,
da er schwere Nachteile für Ihre Gesundheit und
Lebensdauer im Gefolge haben kann.“

„Gesundheit und Lebensdauer! Welcher deutsche
Mann kann in dieser furchtbaren Gefahr unseres
Vaterlandes danach fragen?“ So schrie der Kom-
merzienrat in seiner Enttäuschung über die Unter-
suchung jetzt förmlich auf.

„Edler, bester Mann,“ sagte jetzt der Professor
gerührt, „ich weiß Ihren Opfermut und Ihr großes,
gutes Herz für das Vaterland zu schätzen, und weiß
auch ganz genau, daß die deutschen Jünglinge und
Männer, die unser geliebtes Vaterland verteidigen,
nicht nach ihrer Gesundheit und Lebensdauer fragen,
aber hier bei Ihnen kommt doch das ärztliche Be-
denken in betracht, daß Sie noch während Ihrer
Ausbildung sich den Anstrengungen des Dienstes
doch nicht gewachsen zeigen dürften oder bei dem
ersten großen Übungsmarsche, wenn Sie das schwere
Gepäck tragen müssen, versagen und daß Sie dann
gar nicht dazu kommen, dem Vaterlande mit der
Waffe dienen zu können, wohl aber eine dauernde
Schädigung Ihrer Gesundheit davon tragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Alle Vorräte an Malz und Malzkeime von mehr als einem Doppelzentner, welche am 27. März 1915 vorhanden, sind an diesem Tage im Rathaus, Zimmer 1, anzumelden.

Dohheim, den 22. März 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Brotgetreide, welches in der Zeit vom 1. Febr. cr. bis jetzt ausgedroschen worden ist, muß bis zum 31. März cr. im Rathaus, Zimmer 1, angemeldet werden.

Dohheim, den 22. März 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Als Lokalbeobachter der Weinberge in hiesiger Gemeinde in Nebelausangelegenheiten fungiert Herr Heinrich Heinz II. von Schierstein und als Mitglieder der Lokalaufsichtskommission die Herren Wilhelm Höhn III. und Karl Wilhelm Krieger von hier.

Dohheim, den 22. März 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr.: Baumausspußen etc.

Die Obstbaumbesitzer werden aufgefordert, sofort dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Äste und Äste, sowie die Aststumpfen und Raubennester entfernt werden.

Vorgenannte Arbeiten sind bis zum 1. April d. Js. auszuführen. Die Säumigen werden bestraft und die Arbeiten auf ihre Kosten durch die Gemeinde ausgeführt.

Dohheim, den 22. März 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Wie England und Frankreich Deutschlands Anteil am Welthandel erobern wollen.

Das Hauptziel des niederträchtigen Raubkrieges des Dreiverbandes gegen Deutschland ist bekanntlich die wirtschaftliche Niederwerfung Deutschlands. Deutschlands Industrie, welche sich einen ersten Platz in der Welt durch ihre glänzenden Leistungen erworben hat und dem Handel Englands und Frankreichs schweren Abbruch bereitet, soll und muß vernichtet werden, das ist der Wahnwitz Englands und Frankreichs und seiner habgierigen und nei-

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Wieder einmal hat vergebens sich Herr Joffre abgemüht, ohne daß bei dieser Arbeit schließlich ihm Erfolg erblickt, fester noch, als vorher beinahe steht im Westen uns're Front, wo der Franzmann, wie schon öfter, nichts erzielen hat gekonnt. Auch im Osten stehen noch immer Deutschlands Truppen siegreich da, und dem großen Russenheere ist ein neues Unheil nah. Im Gebiete der Karpathen zeigt sich Oesterreich neu gestärkt, und mit frischgestählten Kräften geht es an das Siegeswert. — Unterdessen auf dem Wasser hat man England eingeschnürt, sehr empfindlich hat inzwischen schon das Britenvolk gespürt, daß die Deutschen, wenn sie drohen, nicht mit Worten spielen bloß, nein, daß sie zu handeln wissen, zielbewußt mit Hieb und Stoß. Englands große Handelsflotte, mag sie noch so mächtig sein, fühlt bedenklich die Verluste, zähneknirschend blicken drein Grey und Churchill, diese beiden, welche sich vielleicht gedacht, daß man Deutschlands Heldentat mit dem Maule niedermacht. Wenn aus Wut und Ohnmachtstüde jetzt in England alles leist, und nach jedem kleinen Mittel, uns zu schaden, gierig greift, reizt uns nur zum Hohn gelächter solche kleinlich dumme Wut, weil sie an dem Endergebnis nicht das kleinste ändern tut. Denn der Deutsche hat geschworen und wir wissen, daß er's hält: England soll im Staube liegen bettelnd vor der ganzen Welt!

Walter-Walter.

bigen Fabrikanten und Kaufleute. Neben dem Raubkriege werden nun aber auch von England und Frankreich andere Mittel angewandt, um Deutschland vom Weltmarkte zu verdrängen, und die Gelegenheit dazu erscheint den Engländern und Franzosen natürlich jetzt, wo Deutschlands Handel mit dem Auslande durch den Krieg unterbunden ist, ganz besonders günstig. In diesen Tagen fährt ein stolzes Schiff von den Gestaden Frankreichs ab, das hundertfünfzig englische und französische Firmen gemeinsam ausgerüstet haben, und das die Häfen des Atlantischen und Stillen Ozeans besuchen soll. Brasilien, Argentinien, Chile, Peru, andere Länder noch, sollen mit einer schwimmenden Ausstellung von der Güte der englischen und französischen Erzeugnisse überzeugt werden, von der großartigen Ueberlegenheit des Londoner und Pariser Geschmacks über die Schundware der Barbaren! Dieses Schiff trägt, in aller Bescheidenheit und klassisch, den Namen „Der Argonaut“. Die Argonauten zogen bekanntlich nach der alten Sage aus, um das goldene Vlies zu holen, und die Engländer und Franzosen wollen offenbar nun auch den goldenen Boden des deutschen Welthandels an sich reißen, aber sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Um den deutschen Welthandel wirklich zu erobern, müßten die Engländer und Franzosen auch den deutschen Gewerbesinn, die deutsche Wissenschaft, die deutsche Technik, die deutsche Maschinenindustrie, kurzum die ganze deutsche Tüchtigkeit an sich reißen, damit sie auch dieselben Leistungen wie die Deutschen in der Industrie für den Welthandel hervorbringen können. Das ist aber unmöglich, und deshalb wird es auch den Engländern und Franzosen nicht gelingen, auf die Dauer dem deutschen Welthandel Schaden zuzufügen. Fast das ganze Ausland bedarf die deutschen Waren, weil sie vorzüglich und vielfach einzig in ihrer Art sind. Dieser rein sachlichen Wirkung der deutschen Ausfuhr konnte sich selbst Frankreich nicht entziehen, obwohl es feststeht, daß die Franzosen nur mit Widerwillen deutsche Waren kaufen. Die französischen Zeitungen geben zu, daß die französische Ausfuhr nach Deutschland in der Zeit von 1903 bis 1913, also in zehn Jahren, von 513 Millionen auf 870 Millionen, also um 69 Prozent stieg. Das war gewiß ein glänzender Beweis für die Kaufkraft Deutschlands und für die guten Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Aber die französischen Zeitungen stellen diesem Fortschritte der französischen Einfuhr nach Deutschland auch die Zahlen der deutschen Einfuhr nach Frankreich gegenüber und sie finden, daß die deutsche Einfuhr nach Frankreich in demselben Zeitraum von 1903 bis 1913 von 444 Millionen Francs auf 1070 Millionen Francs emporstieg. Das ist eine ganz fantastische Steigerung der deutschen Einfuhr nach Frankreich! So zehren nämlich die französischen Zeitungen, denn die deutsche Einfuhr nach Frankreich wuchs in zehn Jahren um 142 Prozent. Die riesigen Leistungen der deutschen Industrie und die Eroberung des Weltmarktes durch Deutschlands Industrie und Handel haben den furchtbaren Reiz und Haß des Auslandes erweckt, und Deutschlands hervorragende Arbeitsleistungen wurden die schändliche Kriegursache. Alles Gerede von Deutschlands Weltherrschasbestrebungen und von der deutschen Barbarei sind nur lägenhafte Umschreibungen der wahren Kriegursache gegen Deutschland. Nun die Engländer und Franzosen werden ihre Bestrebungen mit allen Mitteln weiter verfolgen, Deutschlands Welthandel zu vernichten. Da dieser aber nicht zufällig entstanden ist, sondern seine Entwicklung auf der naturgesetzlichen Wirkung der deutschen Kulturarbeit beruht, so werden auch alle Bemühungen der Engländer und Franzosen vergeblich sein, den deutschen Welthandel zu vernichten. Auch hoffen wir, daß der Ausgang des Weltkrieges die Engländer und Franzosen der Mittel berauben wird, auf ungerechte Art Deutschlands Welthandel Abbruch zu tun.

Der 9-Milliarden-Sieg!

Berlin. Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnungen erreicht neun Milliarden Mark. 1600 Millionen davon entfallen auf Schuldbuch-Eintragungen und 7500 Millionen auf Schatzanweisungen.

Dieser 9-Milliarden-Sieg rief überall im Reiche und weit darüber hinaus Freude und Ueberraschung hervor. Es ist dieses ein Dokument, welches einzig in der Weltgeschichte dasteht und eine Waffe, die unsere Feinde niederschmettern muß, denn sie zeigt die Einmütigkeit des Volkes, auszuharren, bis ein ehrenvoller Frieden für uns gesichert ist. — Der Kaiser sandte an den Schatzsekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm: „Meinen besten Dank für die erfreuliche Meldung und wärmsten Glückwunsch zu dem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung. Auch die Feinde unseres Vaterlandes werden daraus erneut erkennen, daß es dem deutschen Volke im Kampfe um seine Existenz weder an

kriegerischen noch an wirtschaftlichen Waffen fehlt, seinen unerschütterlichen Willen zum Siege durchzuhalten und durchzusetzen. Wilhelm I. R. —

Dem Schatzsekretär wurde ferner das eiserne Kreuz verliehen.

Aus den zahlreichen Pressestimmen sei diejenige der „Ff. Ztg.“ mit folgendem Wortlaut wiedergegeben:

„9 Milliarden Mark! Das ist wirklich ein in der Finanzgeschichte noch nicht dagewesener, unerhört grandioser Erfolg! Einen Augenblick hält die Weltgeschichte den Atem an, um staunend auf dieses Deutsche Reich zu schauen, das in ungebeugtem, trotzigem Mute einer Welt von Feinden die Stirn bietet und das nun seinen Willen in nicht mißzuverstehender Weise dahin bekundet, sein Alles freudig einzusetzen für seine Ehre. Deutschland hat die höhnische Herausforderung Englands zu dem Spiele mit den silbernen Kugeln angenommen — und England auf diesem ureigensten Gebiete glatt geschlagen. Die erste Kriegsanleihe erbrachte 4,6 Milliarden und die Welt begriff diesen glänzenden Erfolg nur widerwillig. Nun hat sich das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe zu der beispiellosen Höhe von 9 Milliarden emporgehoben, und unsere Feinde werden sich, ob sie wollen oder nicht, eingestehen müssen, daß Deutschland auch auf diesem Felde nicht mehr unterzutreiben ist. Es ist ein vollständiger, restloser Hindenburgsieg, den hier überquellende, gesunde wirtschaftliche Kraft und der entschlossene Gesamtwille des Volkes, durchzuhalten, erzielt haben. Erst 4,6 Milliarden und nun 9 Milliarden. — Herr Lloyd George in London mag angesichts dieser Steigerung ausrechnen, wie hoch sich eine dritte Kriegsanleihe stellen würde, falls sie notwendig werden sollte. Denn Deutschland ist mit diesen Milliarden noch lange nicht mit seiner finanziellen Leistungsfähigkeit zu Ende; wir können, wenn es verlangt wird, ohne Zweifel so weitermachen.“

Deutschland sollte durch die Massen seiner Feinde erdrückt werden, — und es ist nicht gelungen. Nun will man uns aushungern, — und wir sind der stolzen Zuversicht, daß auch dieser Haß und Brutalität gewobene Schandplan zunichte werden muß, da wir entschlossen sind, ihn nicht gelingen zu lassen. Als einzige kriegsführende Macht erhält Deutschland sich selbst. Und dieses wunderbare Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe bietet die feste Gewähr für die volle Nachhaltigkeit unserer Finanzen. Es komme, wie es will, wir halten durch.“

9 Milliarden Mark! In diesem wahrhaft grandiosen Erfolg, den niemand erwarten konnte, übertrifft Deutschland sich selbst. Freuen wir uns seiner aufrichtig, denn er bringt uns dem erhofften Endziele näher, und er ist unserer heldenhaften Truppen, die in Ost und West unsere Grenzen verteidigen, würdig. Er wird ihre Kraft stärken und ihnen zeigen, wie fest in der Heimat das Vertrauen in den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache ist.

Diese 9 Milliarden sind nicht stumm. Wären unsere Feinde belehrbar, die Sprache dieser Milliarden würde ihnen mit Donnerhall das Trügerische ihrer Hoffnungen künden!“

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 21. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern wurde ein englisches Flugzeug heruntergeschossen; die Insassen wurden gefangen genommen. Zwei französische Versuche, uns die am 16. März eroberte Stellung am Südhang der Loretohöhe wieder zu entreißen, mißglückten.

Auf der Kathedrale von Soissons, welche die Genfer Kreuz-Flagge trug, wurde eine französische Beobachtungsstelle erkannt, unter Feuer genommen und beseitigt.

In der Champagne nördlich von Beaufort trieben unsere Truppen ihre Sappen erfolgreich vor und hoben mehrere französische Gräben aus; dabei nahmen sie einen Offizier, 299 unverwundete Franzosen gefangen.

Die von zwei Alpenjägerbataillonen tapfer verteidigte Ruppenstellung auf dem Reichsackerkopf wurde gestern Nachmittag im Sturm genommen. Der Feind hatte schwere Verluste und ließ 3 Offiziere, 250 Mann, 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer in unserer Hand. Französische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Um die Antwort auf die Untaten französischer Flieger in der offenen elsässischen Stadt Schlettstadt eindringlicher zu gestalten, wurden heute nacht auf die Festung Paris und den Eisenbahnknotenpunkt Compiègne durch Luftschiffe einige schwerere Bomben abgeworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Omulca und Orzyc wurde ein russischer Angriff abgeschlagen, wobei wir 2 Offiziere, 600 Russen zu Gefangenen machten.

Zwei russische Nachtangriffe auf Jednorozel in unserem Feuer zusammen.

Großes Hauptquartier, 22. März. (W. Amtlich) Westlicher Kriegsschauplatz: Nächster Versuch der Franzosen, sich in den unserer Stellung am Südbahange der Voretto zu setzen, schlug fehl.

Auch in der Champagne, nördlich von Lemesnil, wurde ein französischer Nachtangriff.

Alle Bemühungen der Franzosen, die Stellung Reichsackerkopf wieder zu gewinnen, waren erloschen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aus Memel sind die Russen gestern nach kurzem südlich der Stadt in hartnäckigen Straßenkämpfen wieder vertrieben worden. Unter dem Druck der russischen Truppen hat hier der Pöbel Hab und Gut unserer Einwohner vergriffen, Eigentum auf Wagen geladen und es über die Stadt geschafft. Ein Bericht über diese Vorgänge noch veröffentlicht werden.

Nördlich von Mariampol erlitten die Russen gegenwärtigen Angriffen schwere Verluste.

Westlich des Ortes, bei Jednorozel und nordwärts von Braichnisch sowie nordwestlich von Nowo brachen russische Tag- und Nachtangriffe in unserem Feuer zusammen. 420 Gefangene in diesen Kämpfen in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Der Zeppelinbesuch über Paris.

Von der Schweizer Grenze, 22. März. (E. J. J.) Die heute vorliegenden Pariser Abendblätter vom Sonntag bestätigen, daß die französische Stadt durch den nächtlichen Zeppelinangriff in schärfste Verwirrung versetzt worden ist. Die Lage verschweigt immer noch, daß es sich bei dem Angriff auf Paris um eine von der deutschen Heeresleitung offen angekündigte Vergeltung für die Zerstörung von Schleiftstadt und somit auch um Warnung handelt. Sie hat dagegen der Presse Mitteilung gegeben, den Angriff als einen mißglückten hinzustellen, der dank der ruhigen Haltung unserer Publikums keinen Eindruck gemacht habe. Ruhe läßt sich aber aus den ganze Seiten im Bericht der Pariser Plätter gewiß nicht ziehen. Die Bevölkerung war in Paris und in Vororten stundenlang in den dunklen Straßen in Bewegung, und der „Matin“ gibt zu, daß die von Lebensmitteln zu den großen Marktplätzen in Frage gestellt wurde. Die Bevölkerung zeigte sich erst nach 4 Uhr wieder, als Polizisten, Feuerwehrleute und Militärtrumpeter das Ende der Unruhen ankündigten.

Die Flieger über der badischen Stadt Mühlheim.

M. T. B. Mühlheim in Baden, 22. März. Am Abend 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger Bomben über die Stadt und der Artillerieabteilung. Ein Mann wurde schwer, zwei leicht verletzt.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Przemysl gefallen.

Wien, 22. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wird verlautbart: 22. März 1915. Nach längerer Einschließung am Ende ihrer Kräfte ist die Festung Przemysl am 22. März in russische Hände gefallen.

Die Verpflegungsvorräte Mitte dieses Monats zu werden begannen, entschloß sich General Infanterie v. Kusmanek zum letzten Ausfall. Die Ausfallstruppen brachen am 19. ds. Morgens über die Gürtellinie vor und in siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis zum äußersten Stand. Schließlich die Ueberlegenheit der Russen zum Zurückweichen der Gürtellinie. In den folgenden Tagen gingen die Russen gegen mehrere Fronten Przemysl vor. Diese Kämpfe brachen gleich heftiger in dem Feuer der tapfer verteidigten Truppen zusammen.

Nach dem Ausfalle am 19. ds. Mts. auch die Beschränkung in der Verpflegung einen dreitägigen Widerstand gestaltete. Der Festungskommandant mittlerweile den Verpflegung, nach Ablauf dieser Frist und nach Wegnahme des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde überlassen. Wie ein Flieger der Festung meldet es tatsächlich, die Forts samt Geschütz und Befestigungsanlagen zu zerstören.

Dem opfermütigen Ausstarren und dem letzten Kampfe der Besatzung gebührt nicht minder Lob als ihrer Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemysl nicht versagen.

Der Fall der Festung, mit dem die Heeresleitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen Einfluß auf die Lage im Großen. Bei der Feldarmee dauern die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Uzfoter Paß bis zum Sattel von Konieczna an.

Die Riesenschlacht in den Karpathen.

Kriegspressequartier, 22. März. Die Russen haben in den Karpathen ungeheure Verstärkungen herangezogen und suchen unter allen Umständen einen Erfolg zu erzwingen. Ihre Angriffe wurden aber überall unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; es hat sich eine Riesenschlacht entwickelt, über deren Dauer und Ausgang jetzt noch kein Urteil gefällt werden kann. Fraglich ist es, ob die Russen ihre durch die forcierten Angriffe erlittenen großen Verluste durch neue Kräfte werden ausfüllen können.

Der Krieg im Orient.

Zum Kampf am Dardanellen-Eingang.

Noch ein Schlachtschiff gesunken?

Konstantinopel, 22. März. (E. J. J.) Das gewöhnlich gut informierte Blatt „Turan“ meldet, daß ein französischer Kreuzer vom Typ des „Charlemagne“, welcher nach Tenedos in beschädigtem Zustand gebracht wurde, gestern dort gesunken sei.

Glückwunsch des Kaisers.

Konstantinopel, 22. März. (E. J. J.) Kaiser Wilhelm sandte an Enver Pascha ein Glückwunschtelegramm für die glänzenden Erfolge an den Dardanellen, worin er auch Enver Pascha bittet, dem tapferen Kommandanten der Befestigungen an den Dardanellen, Djawid Pascha, ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu wollen. Das kaiserliche Telegramm schließt mit den Worten: „Möge Gott auch ferner mit unseren Waffenbrüdern sein!“

Sofales.

Dogheim, 23. März.

— Ehrenvolle Tapferkeits-Auszeichnung. Gefr. Ehr. Heinz von hier beim Jäger-Batl. 2 erhielt das bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern.

— Schöner Frühlingsanfang. Die beiden letzten Tage haben uns ausnehmend schönes Frühlingswetter gebracht, was die Menschheit dankbar empfand, indem namentlich am Sonntag die zu neuem Leben erwachte Natur stark von ihr belebt war. Es kann und wird zwar nicht so bleiben, aber die Hoffnung ist eingeleitet und mit ihr neuer Mut und Zuversicht, daß bald der wirkliche Frühlingsanfang ein beglückender Völkerverfrühling eintreten werde. In diesem Sinne begrüßen wir den schönen Frühlingsanfang, und bilden dankbar zu demjenigen empor, der so sichtbare Zeichen seiner Allmacht gibt, damit wir neu hoffen dürfen auf ein gesegnetes Wachsen, Blühen und Gedeihen auch für unsere gerechte Sache und für unser herrliches deutsches Vaterland. Das gebe Gott!

— Die kleinere Brotration. (Schluß.) Nun noch etwas zum Kriegsbrotessen selbst. Wir müssen uns mit weniger Brot behelfen und die Zusätze machen das Kriegsbrot für manchen Magen etwas schwerer verdaulich. Beide Mängel lassen sich am besten dadurch ausgleichen, daß wir den Genuß frischen Brotes durchaus vermeiden. Von neugebackenem Brot ist man mehr als von altem, dabei wird es schlechter verdaut, so daß der Körper weit weniger Nutzen von ihm hat. Die schlechte Verdaulichkeit frischen Brotes beruhet mit auf chemischen Vorgängen, wird aber wohl noch mehr durch seine teigartige „Klebrigkeit“ verschlimmert. Frisches Brot klebt, altes Brot krümmelt. Aus weichem, noch feuchtem Brot kann man feste Kugeln kneten, die den Körper heil durchlaufen würden, aber auch schon das beim Essen sich teigig zusammenballende frische Brot erschwert das Durcharbeiten im Magen und Darm. Ganz abgesehen von lästigen Verdauungsbeschwerden zieht der Körper aus dem frischen Brot oft noch nicht den halben Nutzen, selbst andere mit solchem Brot zusammengesetzte Nahrungsmittel werden weniger gut ausgewertet. Da Brot mit Kartoffelzusatz sich länger feucht zu halten pflegt, ist es besonders gut abzulagern, jünger als viertägig sollte man es überhaupt nicht essen. Das Zuteilen kleiner Mengen kann dazu führen, daß der Vorrat im Hause sich immer schnell erschöpft und beständig frisches Brot genossen wird. Das ist aber gerade für den ärmeren Mann die größte Verschwendung, je dürftiger jemand leben muß, um so mehr muß er dafür sorgen, daß

er die Nährkraft seines täglichen Brotes gut ausnützt, um so mehr muß er darauf halten, daß er nur älteres Brot genießt.

— Osterliebesgaben. Die Heeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterliebesgaben-Sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Fortführung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenaussendung von Osterpaket-Sendungen würde die Sperrung der Militärpaketdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterliebesgaben bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzig zulässigen Wege durch die im Bezirke eines jeden stellvertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt wie das Osterfest binden zu können.

Neues aus aller Welt.

— Niederrhausen, 20. März. Bei den Arbeiten am hiesigen Bahnhofsgelände ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Durch einen, wie gesagt wird, zu früh losgegangenen Sprengschuß wurden zwei Arbeiter schwer verletzt; sie wurden ins Krankenhaus nach Idstein verbracht, wo in letzter Nacht einer, ein hier beliebter Italiener namens Canini, seinen Verletzungen erlegen ist. Er hinterläßt Frau und 5 unmündige Kinder.

— Braubach, 21. März. Vor einigen Monaten fiel in Rußland Bürgermeister Roth und heute traf hier die Nachricht ein, daß nunmehr auch der Sohn, Kriegsfreiwilliger Gebhard Roth, auf Frankreichs Erde den Heldentod fand.

Meeresstürme und -Unfälle.

— Algeciras, 22. März. Seit zwei Tagen wütet ein furchtbarer Sturm an der Küste. Hunderte von Schiffen aller Nationalitäten sind in die Bucht von Algeciras geflüchtet. Vier mit spanischen Auswanderern besetzte Barken sind gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 300 geschätzt.

— Konstantinopel, 22. März. Der Kommandant des hiesigen amerikanischen Stationschiffes „Storcion“, Kapitän Bricker, bisher Marineattaché in Paris, sowie zwei Matrosen des „Storcion“ sind gestern nacht das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Als der Kapitän sich von dem Ufer in einer Barke nach dem Schiff begeben wollte, drang infolge des stürmischen Wetters Wasser in das Boot, das umschlug. Der Kommandant und die beiden Matrosen ertranken.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche Dogheim.

Donnerstag (Fest Mariä Verkündigung)

Vorm. 9 Uhr: Hochamt, dem die Schulkinder beizuwohnen. Freitag Abend 7½ Uhr ist Kreuzwegandacht für die Zeit des Krieges. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Dr. Oetker's Gustin

ist unübertrefflich zur Herstellung von

Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller Art sowie zum Verdicken von Suppen und Tunken. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Gartenland oder Acker zu pachten gesucht. Wiesbadenerstr. 16.

Ein guter Acker oder Garten zu pachten gesucht. Näheres Sadgasse 6, 1. Stock.

Alter Hausrat

sammelt sich im Laufe der Jahre in jeder Wohnung an, macht sich aber gewöhnlich erst dann unangenehm bemerkbar, wenn, wie gewöhnlich, ein Umzug vor der Tür steht. Wer sich solcher überflüssigen Sachen vorteilhaft entledigen will, dem sei

ein Inserat in der „Dogheimer Zeitung“

als wirksamstes Mittel empfohlen. Jede Sache findet immer noch ihren Käufer, und manches Möbelstück, das vielleicht hier überflüssig ist und im Wege steht, wird da und dort gerade notwendig gebraucht. Die wenigen Pfennigen, die ein Inserat in unserer Zeitung kostet, machen sich auf diese Weise rasch bezahlt, da fast immer sich ein geeigneter Käufer meldet.

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten. Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten sowie alle Schreib-Materialien Portemonnaies

empfiehlt

Ph. Dembach.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 24. März d. Js., 9 Uhr vormittags, wird in den Distrikten 9 Fichtenkopf, 10, 12 und 14 des hiesigen Gemeindewaldes das nachstehende Holz öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert:

- 1 Eichenstamm, 0,92 Fm.
- 5 Kiefernstämme, 2,85 Fm.
- 100 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel
- 100 Rm. Kiefern-Scheit und Knüppel
- 1200 Buchen-Wellen
- 4000 gemischte Wellen
- 600 Bund Erbsen- und Besenreiser.

Sammelplatz für Käufer: Forsthaus „Rheinbild“.

Letzte Holzversteigerung.

Schierstein, 18. März 1915.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Saatkartoffeln?

„Frühe Blaue“ und „Kaiserkrone“
empfehlen in jed. Quant. J. Metzger,
Wilhelminenstr. 2 bei Schaub.

Zur Konfirmation!

Empfehle:

Gesangbücher

(evangelisch und katholisch)

in großer Auswahl, ohne Goldschnitt von 1.20 resp. 1.40 Mk.
an, mit Goldschnitt v. 2.50 Mk. an, bis zu den feinsten.
Anfertigung der Namen in Gold gratis.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Telef. 732.
Schriftwaren-Geschäft.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.
Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strang. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Köblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegsposkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. **Ph. Dembach,** Römergasse 14.

Oster-Postkarten

patriotische und andere Muster in Bromsilber, schwarz und koloriert, geprägt und Hochglanz, sowie

Konfirmations- und Kommunikanten-Karten,
Post- und Buchkarten

in äußerst prächtiger Aufmachung von 5 Pfg. an empfiehlt

Ansichtskarten-Spezialgeschäft von

Telef. 732. **Phil. Dembach.** Gegr. 1901.

Trächtige od. frischmelkende Ziegen
zu kaufen gesucht.

Georg Rein, Wilhelmstr. 33.

Suche für sofort und später:
Kellner, Portier, Hausdiener, Koch, Kellnerlehrlinge, Silber- und Kupferputzer u. Bäcker.

Georg Schmitz,
gewerbmäßiger Stellenvermittler,
Wiesbaden, Hellmuthstr. 26.
— Telefon 1625. —

Ein Häuschen zum Alleinbewohnen
zu vermieten Mühlgaße 2.

Frau Wachsmuth.

Dasselbe ist ein 2tör. Kleider-schrank zu verkaufen.

Ein braver Junge

der die Gärtnerei erlernen will, kann eintreten. Wg. Thon, Wiesbaden, Wellrigtal.

Das Schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
L. J. a — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst-
blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches her-
zlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Vermietungen.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
ver 1. Mai zu vermieten. Neugasse 12.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör im Dachstock sofort zu ver-
mieten. Wwe. Schneider, Obergasse 77.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

2-Zimmerwohnung, hochp.
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
15.50 monatl., ev. mit 2 Zimmern und zwei
Badezimmern, Mk. 10.50 monatl.
Barockvorsteher Weillau, Mühlgaße 61.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
mit Glasabfluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten.
Obergasse 15.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Abfluß für monatlich 15 Mk. zu ver-
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstraße 4.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Hofstr. 3.
Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Verschiedene Wohnungen
eventuell 1 Wohnung mit Pferdebox auf
1. April zu vermieten Steingasse 7.
Näh. bei Holzhauser, Steingasse 5.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwoh-
nungen im 2. Stock mit allem Zubehör
preiswert zu verm. Wiesstr. 80 u. Keller.

Wiesbadenerstraße 5 ist ein
schönes Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Näheres Schiersteiner-
straße 8 bei Schneeberger.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei D. Schäfer.

Mühlgaße 8 (Teispart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barockvorsteher Weillau (Nr. 61).

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 21.

Schöne 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Feinr. Hofstr. 12, Neugasse.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ecke Rhein- und Friedrich-
str. 12, Feinr.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weillau.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Hofstr. 12.

Gr. Wohnung
1 Zimmer und Küche im Dachstock
zu vermieten. Taunusstr. 8.

Manfardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 15.

Ich bringe zur gefl. Kenntnis
ich zum Osterfest meine
Wohnung sowie alle Einwohner
heims nicht besuchen kann.
möchte ich bitten, ihre werter
Käufe bei meinem Schwager
Zorn, Obergasse 18, zu machen.
Frau Zorn, Büstenhäuser,
Schierstein.

Alle Sorten
Gemüse-Samen

von der Firma A. Wollath,
Wiesbaden, Michaelsberg 14, empf.
Friedr. Stein
neben dem Rathaus.

Flechten

ausw. und trockene Schuppen-
krankh. Ekzema, Hautausschläge etc.

offene Füße

Belaesungen, Beinschwellen, Adern-
Finger, alte Wunden sind oft sehr
wer bisher vergeblich be-

gehandelt zu werden, mache noch etwas
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bei v. schidl. Bestandteile. Dose Mk. 1.
Dankschreiben gehen täglich ein.

Wir sind in Originalpackung von
F. A. Schubert & Co., Wiesbaden.

Fälschungen weise man zurück.
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin,
Birkent. 30, Eigelb 20, Salicyl, 10.

Zu haben in den Apotheken.

Empfehle:
Saatkartoffeln, Wicken u.
liche Samereien, sowie
Dünger, Kalk und
Adolf Wagner
Obergasse 21.